



Die drei ??? und der runde Geburtstag

Sie schuf legendäre Hörspielserien: Jetzt wird **HEIKEDINE KÖRTING** 80 Jahre alt – und eine Biografie erzählt von ihren familiären Wurzeln in Hannover

HANNOVER. Als Datum der deutschen Kulturgeschichte hat der 12. Oktober 1979 bislang keine rechte Würdigung erfahren. Doch an diesem Tag erschienen die ersten sechs Folgen der Hörspielserie „Die drei ???“. Schnell gehörten die Kassetten zur kulturellen Grundversorgung Heranwachsender. Generationen junger Fans haben seither ihre Kindheit virtuell im kalifornischen Rocky Beach verbracht, der fiktiven Heimatstadt der Jungdetektive Justus, Peter und Bob.

Die Frau, die diese Fantasieereisen ermöglicht hat, blieb dabei meist im Hintergrund: „Ich wollte immer nur mit tollen Künstlern spannende und positive Unterhaltung produzieren und gar nicht selbst im Mittelpunkt stehen“, sagt die Hörspielmacherin Heikedine Körting.

Allein 55 Millionen „Drei ???“-Hörspiele haben sich in den vergangenen 46 Jahren verkauft. Daneben produzierte Heikedine Körting auch Serien wie „TKKG“ und „Hanni & Nanni“, „Hui Buh“ und die „Funk-Füch-

se“. Mehr als 3000 Hörspiele hat sie aufgenommen, allesamt für das legendäre Label Europa.

„Es war an der Zeit, ihr ein Denkmal zu setzen“, sagt Christian Rodenwald. Pünktlich zu ihrem 80. Geburtstag hat der Historiker die autorisierte Biografie „Heikedine Körting – Die Königin der Hörspiele“ (Langen-Müller Verlag, 320 Seiten, 25 Euro) abgeliefert.

Die Kriegswirren hatten ihre Familie einst nach Thüringen verschlagen, wo Heikedine Körting am 18. Juni 1945 zur Welt kam. Der Standesbeamte soll sich zunächst geweigert haben, ihren ungewöhnlichen Vornamen in die Geburtsurkunde einzutragen, berichtet sie in dem Buch: „Aber meine Mutter war eine absolute Kämpferin und setzte sich durch.“

Sie selbst wuchs in Lübeck auf und machte später in Hamburg an der Seite ihres Mannes Andreas Beermann Karriere. Der Musikwissenschaftler hatte das Europa-Label gegründet, das in diesem Jahr 60 Jahre alt wird.

Ihre familiären Wurzeln liegen jedoch in Niedersachsen. In Hannover gründete ihr Urgroßvater Berthold Körting 1871 mit seinem Bruder Ernst eine Pumpenfirma. Der Maschinenbau machte sie reich: Im Jahr 1914 beschäftigte die AG rund 4000 Beschäftigte – und sie verdiente im Ersten Weltkrieg gut mit dem Bau von Granatzündern und Motoren.

Unter der Ägide der Unternehmer entstand das Körtingsdorf, eine Arbeitersiedlung mit eigener Schule. Nach der sozial engagierten Familie sind mehrere Straßen benannt, und auf dem Engesohder Friedhof in Hannover haben die Körtings bis heute ein Ehrengrab (Abteilung 9 M, Nr. 325).

Mit viel Liebe zu Details zeichnet Rodenwalds Biografie die Vita von Heikedine Körting nach. Schon im Alter von etwa zehn Jahren soll diese mit einem gebrauchten Tonbandgerät erste Geschichten aufgenommen haben. Später produzierte sie in einer Villa in Ham-

burg ihre beliebten Kinderhörspiele.

Dabei führte sie nicht nur Regie – sie kümmerte sich auch um die Technik und stellte die Sprecherensembles zusammen. „Von Anfang an hatte ich ein glückliches Händchen bei der Rollenbesetzung“, sagt sie selbst. So werden die drei Detektive bis heute von denselben Sprechern gesprochen.

„Frau Körting hat uns schon in der Kindheit alles beigebracht, was wir auch als Erwachsene für erfolgreiche Hörspielaufnahmen brauchten“, sagt Justus-Sprecher Oliver Rohrbeck respektvoll. Die Sprecher der drei Detektive siezen Frau Körting, sie duzt diese – das hat sich bis heute nicht geändert.

„Diese Frau strotzt vor Energie, Kreativität und Lebensfreude“, sagt Biograf Rodenwald. Die agile Produzentin ist noch immer aktiv, regelmäßig erscheinen neue Folgen der „Drei ???“. „Hörspiele sind mein Hobby“, sagt sie selbst. „Warum sollte ich damit aufhören?“

Linkin Park in Hannover

Was die 40.000 Fans im Stadion erwartet

HANNOVER. In dem ohnehin üppigen Konzertkalender von Hannover ragt dieser Auftritt noch mal heraus: Mit Linkin Park kommt am Montag, 16. Juni, eine Band in die Heinz-von-Heiden-Arena, die nach einem Comeback im vergangenen Jahr womöglich so erfolgreich ist wie nie.

Die Vorgeschichte ist oft erzählt: Nachdem sich Sänger Chester Bennington 2017 das Leben genommen hat, war es still geworden um Linkin Park. 2024 meldete sich die Band mit einem Auftritt in Los Angeles und dem neuen Album „From zero“ zurück. Mit einer unerwarteten Neubesetzung: Emily Armstrong, Frontfrau von Dead Sara, wird Leadsängerin und tritt die Nachfolge von Bennington an, der 18 Jahre lang das Gesicht der Band war.

Der Neustart gelang: Nach Angaben der Branchenexperten von GfK Entertainment ist „From zero“ mit über sechs Millionen Abrufen das meistgestreamte Album einer Band am Starttag und mit über 23 Millionen Klicks auch das meistgestreamte Album einer Band in der Startwoche. Kurzum: Hannover darf sich auf die womöglich größte Rockband der Gegenwart freuen.

Dabei ist ein Stadionkonzert zunächst mal eine Ansage: Größer geht es nicht. Eine Liga für Superstars wie Coldplay (zuletzt 2017 in Hannover), Bruce Springsteen (2024) oder Depeche Mode (2017). Eine Ansage aber auch, die mit Leber gefüllt sein will – 40.000 Tickets müssten erst mal verkauft werden, und das ist bei einer Nu-Metal-Band aus den Nuller-Jahren eine durchaus mutige Wette.

Trotz aller Charterfolge: Zumindest der Vorverkauf für die USA-Konzerte läuft laut Medienberichten schleppend. Das Branchenportal consequence.net meldete Ende März, dass für einige Shows einzelne Tickets für knapp 40 Dollar verramscht wurden. Zudem gab die Band auf Instagram bekannt, dass das Konzert in Los Angeles im September vom Dodger Stadium (56.000 Plätze) in den Intu-



Linkin Park kommen nach Hannover. Foto (Archiv): Christian Charisius

it Dome (18.000 Plätze) verlegt wird. Das ist in etwa so, als würde ein Act von der Heinz-von-Heiden-Arena in die ZAG-Arena ziehen.

Das allerdings wird kaum passieren. Zwar sind auch für Hannover (sowie für die anderen Shows in Deutschland) Ende Mai plötzlich wieder Karten erhältlich, eigentlich galten die Konzerte als ausverkauft. Dabei handelt es sich um Rückläufer, außerdem sind aus „produktionstechnischen Gründen“ einige zusätzliche Plätze geschaffen worden. „Für die Linkin-Park-Shows in Deutschland sowie Bern sind nur noch Restkarten verfügbar“, bestätigt Katharina Wenisch vom Veranstalter Live Nation. Tatsächlich deuten auch die Preise für die paar Dutzend Tickets ab 112,99 Euro (Ticketmaster) darauf hin, dass die Nachfrage weiter groß ist – nur in Berlin sind noch Karten für knapp unter 100 Euro zu haben.

Die Hannover-Show ist der heimliche Europa-Auftakt. Zwar spielt die Band ein paar Tage vorher noch in Tschechien und Österreich, dabei handelt es sich aber um – möglicherweise abgespeckte – Festival-Auftritte. Dazu gab es erste Live-Auftritte im September 2024. Wer über die Setlist spekulieren möchte, kann sich aktuell die US-Shows anschauen. Die Auswahl der Lieder zeigt die Schaffenskraft einer Band, die bei aller Lautstärke auch immer in Richtung Mainstream schielte: „Crawling“, „One step closer“, „What I’ve done“, „Numb“, „In the end“ und so weiter.

Es sagt wohl auch einiges über den Songkatalog aus, wenn Lin-

kin Park ihren aktuellen Megahit „The emptiness machine“ schon nach 20 Minuten abfeuern kann. Auch dabei: Die neue Single „Up from the bottom“ aus der Deluxe-Edition von „From zero“, mit „Where’d you go“ gab Sänger Mike Shinoda zudem ein Stück seines Nebenprojekts Fort Minor zum Besten. Nicht ausgeschlossen, dass Linkin Park für die Europa-Tour das alles noch mal umschmeißen – wahrscheinlicher ist aber, dass die Fans hinterher nicht ein einziges Lied vermisst haben werden.

Für die Band ist Hannover keine Premiere: 2008 war sie in der TUI-Arena (heute: ZAG-Arena). 12.000 Menschen, ausverkauft, auch damals feierten die Kalifornier Charterfolge: Das Album „Minutes to midnight“ schoss weltweit an die Spitze und war in Deutschland das meistverkaufte Album des Jahres 2007. Es war auch die Zeit, in der der Vorwurf allzu großer Pop-Nähe lauter wurde – welchen sich allerdings viele großen Metalbands einhandeln, wenn sie dem Erfolg zu nahe kommen.

Der Abend in Hannover zeigte beide Facetten einer Band: „Der Linkin-Park-Krach gerät nie aus den Fugen, ist nie anarchisch oder ziellos, sondern immer einer Grundordnung gehorchend, kontrollierte Offensive“, schrieb damals die HAZ in ihrer anschließenden Konzertkritik. Es ist gewissermaßen die Linkin-Park-Formel, die Melancholie und Dynamit gleichermaßen in sich trägt und sich damit auch deutlich mehr Bewegungsfreiheit verschafft als die Nu-Metal-Kollegen von Korn und Limp Bizkit.

Hannovers Köche greifen nach den Sternen

Guide Michelin verteilt am 17. Juni seine Auszeichnungen. Kommen neue Sterne-Restaurants dazu?

REGION HANNOVER. In diesen Tagen kribbelt es bei den Küchenchefs von Fine-Dining-Restaurants in der Region Hannover. „Ich renne aber nicht jeden Tag zum Briefkasten“, sagt Lennart Röbbel, der in seinem Lindener Lokal „Rüpel“ eine der feinsten Pflanzenküchen der Stadt serviert. In diesen Tagen verschickt der Gastroführer Guide Michelin Einladungen – am 17. Juni werden in Frankfurt die begehrten Sterne verliehen. Röbbel gilt als Kandidat für einen „grünen Stern“ für besonders nachhaltiges Wirtschaften.

Benjamin Gallein ist ein alter Hase im Sterne-Business. In der „Ole Deelee“ (inzwischen geschlossen) in Burgwedel hat er als Küchenchef sechs Jahre den Stern verteidigt, im „Votum“ im Leineschloss errang er 2022 nur wenige Monate nach dem Start seinen ersten Stern, im Jahr danach legte er mit dem zweiten nach. „Wenn alles so bleibt, sind wir fein damit“, sagt der 39-Jährige.

Auch Zwei-Sterne-Kollege Tony Hohlfeld, der zusammen mit seiner Lebenspartnerin Mona Schrader das „Jante“ am Braunschweiger Platz betreibt, sieht dem Mi-



Küche mit klarem Ziel: Viet Anh Nguyen betreibt „The Wild Duck“ an der Podbielskistraße. Foto: Tim Schaaarschmidt

gen offen gehalten, aber ich habe keine Tester entdeckt“, sagt Nguyen. Allerdings haben die Kuckenburgs im Februar „The Wild Duck“ verlassen. „Es hat leider nicht gepasst“, gibt sich Nguyen wortkarg bei der Frage nach den „internen“ Gründen. Sein Fine-Dining-Konzept treibt er konsequent weiter: „Wir geben unser Bestes.“

Eine Einstellung, die auch Thomas Wohlfeld teilt, Küchenchef im Restaurant „Handwerk“ am Altenbekener Damm. „Wir haben uns bei Speisen und Service nicht verschlechtert“, sagt er, seinen Michelin-Stern sieht er nicht gefährdet. „Aber eine Grundnervosität ist natürlich da. In die Karten des Guide Michelin kann man nicht gucken.“ Vor zwei Jahren habe ein Kollege erst aus den am Stichtag veröffentlichten Listen erfahren, dass er von zwei auf einen Stern herabgestuft worden sei.

Wer eine Einladung zum Event am 17. Juni im Palmengarten in

Frankfurt am Main bekommt, darf sich aber Hoffnung machen. Sven Holthaus vom „Marie“ am Wedekindplatz hat schon vor Wochen den Termin freigehalten, das Lokal bleibt an dem Tag geschlossen. „Ein Bauchgefühl“, sagt er mit einem Schmunzeln.

Vielleicht liegt er damit ja richtig: Der Guide Michelin führt das „Marie“ bereits länger als Tipp in der Kategorie „Assiettes“ (Teller). Außerdem wurde es im April von der deutschen Onlineausgabe des Restaurantführers zum Lokal des Monats ernannt. Der Text lobte das „elegante Aroma“ der Bouillabaisse, die „exzellente Frische und Qualität“ der Speisen.

Mit 26 Jahren hat sich Sven Holthaus selbstständig gemacht. Sein „Marie“ war zunächst eine Mischung aus Bistro und Café, die Corona-Lockdowns ab 2020 bezeichnet er im Nachhinein als Glücksfall. „Ich hatte damals Zeit, zu reflektieren, was ich wirklich will.“ Daraus geworden ist das Konzept „Casual French Dine“, das nun möglicherweise die Chance hat, Hannovers viertes Sternrestaurant zu werden.

Kurz mal die Presse halten.



Ihr 5in5 Newsletter –
5 Themen in 5 Minuten.
Ihr tägliches Newsupdate mit
den wichtigsten aktuellen Themen.
Jetzt kostenlos anmelden.

